



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage

Braun, Franz

Dresden, 1930

XXX. Das britische Weltreich. 1. Entwicklung bis 1914. 2. Besitzstand nach dem Weltkrieg 1919.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

XXX. Das britische Weltreich.

1. Entwicklung bis 1914.

2. Besitzstand nach dem Weltkrieg.

1./2. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kommt in England der Liberalismus in Weltanschauung, Politik und Wirtschaft zum vollen Sieg. Gegen die immer stärker werdende Industrialisierung kämpft die englische Landwirtschaft einen aussichtslosen Kampf. Die Parlamentsreform 1832 stärkt den Einfluß des kapitalistisch-industriellen Bürgertums, indem das Wahlrecht an einen hohen Steuersatz gebunden wird (bisher an den Besitz von Grundeigentum). Schrittweise wird das Wahlrecht durch die Reformen von 1867, 1884 und 1918 erweitert, nur ganz allmählich auch den Arbeitern größerer Anteil am Staatsleben gewährt. Dadurch gewinnen sie aber innere Fühlung mit dem Staatsleben, und lange Zeit bleibt es in England bei dem Zweiparteiensystem ohne Ausbildung einer besonderen Arbeiterpartei; auch die Arbeiterschaft achtet die bürgerliche Tradition.

Von den liberalen Gedankengängen aus schafft man die Negerklaverei in den Kolonien ab, bekennt man sich auch zum Freihandel. Die Industrie braucht den Freihandel. Er liefert billige Lebensmittel und Rohstoffe, und sie selbst ist vor der Konkurrenz anderer Länder infolge der unbestrittenen englischen Seeherrschaft sicher. Die Landwirtschaft wird ihr geopfert. 1842/46 fallen die Kornzölle, 1849 die Navigationsakte. Die Folge ist allerdings, daß der englische Bauernstand verschwindet, daß vier Fünftel der Bevölkerung als Arbeiter bei der Industrie in Lohn stehen, ein Drittel der gesamten Bevölkerung ungelernete und Gelegenheitsarbeiter sind, die von der Hand in den Mund leben.

Die gelernten Arbeiter organisieren sich in den Gewerkschaften. Ihre Begünstigung (seit 1850) und staatliche Anerkennung (1871) spaltet die Arbeiterbewegung. Englands reicher Kolonialbesitz und die Beherrschung der Rohstoffquellen gestattet, die Gewerkschafter verhältnismäßig gut zu bezahlen. „So haben die Gewerkschaften ein Interesse an der Ausbeutung der Welt durch England.“

England war 1815 mit reichem Gewinn aus dem europäischen Entscheidungskampf mit Frankreich hervorgegangen (Kapland, Ceylon, indische Kolonien, Trinidad, Mauritius, Malta und Helgoland). Nachdem es dann anfänglich noch die volkstümlichen Bewegungen (Griechenland) unterstützt hatte, hält es sich den europäischen Verwicklungen möglichst fern. Auch in weltpolitischen Fragen tritt England für Freiheit ein; selbst hat es ja keine Macht zu fürchten. Es gibt Hannover 1837, die ionischen Inseln 1863, Helgoland 1890 auf; weder die Polen (1863), noch Dänemark (1864), noch Belgien (1870) finden an England Hilfe. Nur wo seine Lebensfragen bedroht erscheinen (1840 gegen Frankreichs ägyptische Pläne, Krimkrieg, ostindischer Aufstand 1858), greift es durch.

Die Lage ändert sich grundlegend seit den siebziger Jahren, als die anderen Großmächte in die von England bisher allein beherrschte Welt eindringen. Da setzen sich die Konservativen unter ihrem Führer Disraeli für eine energische Außenpolitik,

Der Liberalismus
in England

Freihandel

Vernichtung
des BauernstandesGewerkschafts-
entwicklungEnglands zurück-
haltende Außen-
politik 1815/70Umschwung seit den
siebziger Jahren

Ausbau und
Sicherung des
Weltreiches

für Erweiterung des Kolonialbesitzes und straffere Bindung der Kolonien an das Mutterland ein. Gegen das russische Vordringen in Asien richtet sich die Annahme des Titels einer Kaiserin von Indien durch die Königin Victoria (1876). Auf dem Balkan bringt es Rußland zum Teil um seine Erfolge im russisch-türkischen Krieg (1877/78). Seinen Indienweg durch das Mittelmeer sichert der Besitz von Gibraltar (1704), Malta (1800), Aden (1839), Perim (1857) und Zypern (1878). Schon früher hat England seine Etappenstraße um Afrika herum festgelegt: St. Helena, Ascension, Tristan da Cunha, Kapland, Mauritius, Seychellen, Ceylon. Mit der Mehrheit der Suezkanalaktien bringt England auch diese wichtige Meeresstraße in seine Gewalt. Ägypten selbst wird 1882 von den Engländern besetzt und die englische Herrschaft bis zum Sudan erweitert. In Indien tritt England dann der weiteren Ausdehnung russischer Herrschaftsbestrebungen entgegen, erobert Belutschistan (1883) im Westen und Birma (1886) im Osten Indiens. In Afrika vertritt Cecil Rhodes als ein typischer Vertreter der von ihrer Kulturmission überzeugten englischen Nation den britischen Imperialismus. Die Verbindung von Kapstadt—Kairo und die von Kairo—Kalkutta soll ein geschlossenes afrikanisch-asiatisches Reich zusammenhalten und den Indischen Ozean zu einem englischen Binnenmeer machen. Das ist das letzte Ziel, zu dem man Schritt für Schritt vorwärts strebt. Die Eroberung des Betschuanalands und Rhodesias umzingelt die Burenrepubliken, deren Anschluß an Deutsch-Südwestafrika zu befürchten war. Die Burenstaaten, Orangestaat und Transvaal, gehen nach dem Burenkrieg 1899/1902 in der Südafrikanischen Union auf. Australien erhält Selbstverwaltung. Seit 1895 ist Chamberlain der englische Kolonialminister und bedeutendste Vertreter des neubritischen Imperialismus. Die von ihm vertretene Weltanschauung überwindet den wirtschaftlichen Individualismus des Manchesterturns. Der einzelne hat der staatlichen Macht zu dienen und der Kulturaufgabe des Angelsachsentums in der Welt.

Chamberlains
„Greater Britain“-
Idee

Ein Greater Britain soll Mutterland und Kolonien als gleichberechtigte Glieder des British Empire zusammenfassen, zu einer Wirtschafts- und Wehreinheit mit einem einheitlichen Reichsparlament zusammenschließen. Seine Flotte soll mindestens die Stärke der beiden nächsten Großmächte zusammen haben (two powers standard).

Aber gegen den Widerspruch der Liberalen und der Siedlungskolonien Canada, Australien, Südafrika, die ihre Selbstverwaltung (eigenes Parlament, selbstverantwortliches Ministerium) und den Schutz Zoll nicht aufgeben wollen, dringt Chamberlain mit seinen Plänen nicht durch.

Verzicht auf
splendid isolation
Englische
Bündnispolitik

Da England die großbritische Union nicht zustande bringt, aber doch seine Weltstellung unbedingt aufrechterhalten will, muß es seine Isolierung aufgeben und in einer ganz neuen Bündnispolitik sein Ziel zu erreichen versuchen. Bei dem englisch-russischen Gegensatz in Asien und dem französisch-englischen in Afrika liegt ein englisch-deutsches Bündnis nahe, zumal die Bismarcksche Politik stets ein freundschaftliches Einvernehmen mit England gepflegt hat. Bülow

lehnt aber die an Deutschland gerichteten Bündnis-
anträge ab, zuletzt 1911.

Da stellt König Eduard VII. die englische Poli-
tik völlig um und richtet sie gegen Deutschland
(Chamberlain). Die Einkreisung Deutschlands beginnt. Nach Abschluß des
englisch-japanischen Bündnisses kommt 1904 die eng-
lisch-französische und 1907 die englisch-russische Entente
zustande. Gegen den Verzicht Frankreichs auf seine Ansprüche in
Ägypten überläßt England ihm freie Hand in Marokko; mit Rußland
einigt sich England über die beiderseitigen Interessengebiete in Afghanistan,
Persien und Tibet und läßt dafür der russischen Politik freie Hand auf
dem Balkan. England opfert die bisher geschützte Türkei, um Österreich
und Deutschland einzukreisen und in unverföhnlichen Gegensatz zu Rußland
zu bringen. Damit hat es den Weltkrieg vorbereitet. Seine Ergebnisse
haben das englische Indiameerreich der Verwirklichung
nahegebracht. Die Verbindung Kap—Kairo—Kalkutta
wird demnächst fertig. Mit der Beherrschung des vorderasiatischen
Zwischenerdteiles ist der Zusammenhang seines asiatischen und afrikanischen
Kolonialreichs gegeben (vgl. S. 153 ff., 162 ff.).

Statt deutsch-engl.
Bündnisses
Einkreisung
Deutschlands
durch Eduard VII.

XXXI. Das französische Weltreich.

1. Die französische Mittelmeerpolitik nach 1830.
2. Französische Kolonialpolitik. — Ausbau der Militärmacht.
3. Der Kolonialbesitz bis 1914 und Frankreichs Kriegsgewinn.

1. Frankreich hat seit der Niederlage bei Trafalgar die englische
Überlegenheit zur See anerkennen und seit Bellealliance die m a c h t p o l i -
tischen Pläne auch auf dem Festlande aufgeben müssen. Seitdem hat das in seiner nationalen Eitelkeit tief gedemütigte Volk nur
das eine Ziel, die verlorene Machtstellung zurück-
zuerobern. Seit 1830 nimmt Frankreich seine Kolonialpoli-
tik wieder auf, diesmal mit der in der Mittelmeerküste gegebenen Basis.
Mit der Eroberung von Algier (1830) legt Karl X. den Grund
zu dem neuen französischen Kolonialreich in Afrika und hofft dadurch zu-
gleich seine Stellung gegenüber der wachsenden Opposition im Lande zu
erleichtern.

Frankreichs Kampf
um die 1815 ver-
lorene Machtstellung

Auch in Ägypten sucht Frankreich Fuß zu fassen, bringt damit
aber eine geschlossene Front von England, Rußland, Preußen, Österreich
und Türkei gegen sich, vor der es zurückweichen muß. Als Frankreich da-
für Kompensationen am Rhein beansprucht, begegnet es
einem einmütigen, geschlossenen Widerstand und Abwehrwillen (1840)
in Deutschland. Als Napoleon III. dann in der Türkei Einfluß zu ge-
winnen sucht, zieht er sich die russische Gegnerschaft zu, Rußland ist ande-
rerseits auch Englands Gegenspieler; um die Erbschaft des kranken Mannes
nicht Rußland allein zu überlassen, muß England für die Tür-
kei eintreten. Daraus ergibt sich ein Bündnis zwischen Eng-
land und Frankreich, vor dem sich Rußland demütigen muß
(Krimkrieg).